Laibacher Zeitung.

Nr. 105. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7·50.

Dienstag, 8. Mai.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. März d. J. den ordentlichen Professor an der Hochschule für Bodenkultur, Regierungsrath Dr. Arthur Freiherrn v. Seckendorff-Gudent, unter Gestattung seiner gleichzeitigen theilweisen Verwendung in seiner bisherigen Stellung an der gedachten Hochschule, zum Leiter des forstlichen Versuchswesens allergnädigst zu ernennen geruht.

Mannsfeld m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. April d. J. dem Bezirkskommissär Dr. Ferdinand Eberle in Salzburg in Anerkennung seiner belobten Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. April d. J. dem Oberinspektor der priv. Triester Versicherungsgesellschaft „Assicurazioni generali," Heinrich Brückner in Wien in Anerkennung seines humanitären Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. April d. J. dem Amtsdiener Georg Kolba in Iglau, aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen pflichttreuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreichs Orientpolitik.

Im österreichischen Abgeordnetenhause wie im ungarischen Reichstage stand Ende voriger Woche die Orientfrage im Vordergrunde der Tagesordnung. In der Freitagssitzung beider Häuser haben bekanntlich die Regierungen diesseits und jenseits der Leitha die angeregten Erklärungen bezüglich der Stellung der Monarchie zu dem russisch-türkischen Kriege abgegeben. In der Form war die Beantwortung der betreffenden Interpellationen insofern verschieden, als der Ministerpräsident v. Tisza einleitend die Erwiderung auf einige sehr ins Detail gehende Anfragen, wie die Interpellation Somssichs bezüglich der Sperrung der untern Donau, ablehnen mußte; dem Inhalt nach sind beide Erklärungen äquivalent, und sie weichen nicht von den Erwartungen ab, die an dieselben geknüpft wurden. Die Aufnahme, die dieselben in der öffentlichen Meinung gefunden haben, war daher auch vielseits eine sehr simpathische und befriedigte; insbesondere ist es die „Presse", die ihnen ihre rückhaltslose Anerkennung zollt. Das genannte Blatt schreibt: „Bei der Interpellations-Beantwortung konnte es sich von vornherein nur darum handeln, im allgemeinen die Lage des Kaiserstaates und die Ziele, die unsere auswärtige Politik angesichts der schwer zu berechnenden Eventualitäten des Krieges fest im Auge behält, zu umschreiben, und das ist denn auch in einer Weise geschehen, die mindestens den Beifall der diesseitigen Volksvertretung erzielt hat. Die Gesichtspunkte, von denen der Leiter der auswärtigen Politik Oesterreichs ausgeht und die dargelegt wurden, sind zwar nicht neu, sie ergaben sich zeither aus der ganzen Action unserer Diplomatie, sie sind aber von neuem constatiert und präzise hervorgehoben worden.

Während der Dauer des Krieges wird es das Bestreben Oesterreichs sein, denselben zu lokalisieren und keine europäische Complication aus dem nun einmal unabwendbar gewordenen Conflict hervorgehen zu lassen. Die Neutralitäts-Erklärungen, die bisher von Frankreich, England und Italien abgegeben wurden, bekunden eine übereinstimmende und congruente Tendenz, und man darf wol hoffen, daß es den vereinten Anstrengungen gelingen wird, den Brand, der in seiner jetzigen Ausdehnung schon verderblich genug wirkt, abzudämmen, umsomehr, als keine Macht, die in Betracht kommt, aus einer Erweiterung des Conflicts einen irgendwie erheblichen Vortheil erhoffen könnte. Dann gilt allerdings das Bestreben, das Uebergreifen des Conflicts zu beschränken, nicht nur mit Bezug auf die Mächte, sondern auch auf den Kriegsschauplatz auf der Balkan-Halbinsel selbst. England macht alle Anstrengungen, das hellenische Element vom Kampfe fernzuhalten, und die kurze serbische Episode der jüngsten Zeit hat auch bewiesen, daß man diesseits der Verallgemeinerung des Krieges in keiner Weise gleichgiltig zusehen werde. Gegenwärtig sind indessen alle Aussichten vorhanden, daß sich nicht Unberufene in den Waffengang zwischen Rußland und der Türkei einmischen werden.

Wenn es aber einmal zur Bilanz in diesem Streite kommen wird, sei dieselbe welche sie wolle, so hat Oesterreich mit den vorliegenden Erklärungen zum vorhinein und entschieden angezeigt, daß es seine Interessen unter allen Umständen zu wahren gedenkt. Es ist bisher ohnedies nur in panslavistischen Blättern erklärt worden, daß die Neugestaltung der Dinge im Orient in Petersburg und Moskau geregelt werde; in der That war niemand in Zweifel, daß die Kriegserklärung Rußlands an die Türkei zwar ein separater Act des Zarenreiches, der Friedensschluß aber ein Ding sei, bei dem die Konferenzmächte mitsprechen werden. Vorläufig hat freilich niemand eine Ahnung, wie der Krieg verlaufen und welche Consequenzen er haben wird. Eine Macht erklärt nach der andern, daß sie bei der Ungewißheit der Zukunft sich darauf beschränken werde, ihre Interessen zu vertreten, und es ist nur selbstverständlich, daß Oesterreich, das so viele und spezielle Beziehungen zu den Ländern an der untern Donau hat, sich ebenfalls auf dieses Terrain zurückzieht.

Wenn es in demselben irgendwie angegriffen werden sollte, so steht es außer Frage, daß der Appell an die Völker der Monarchie und die Armee seine volle Wirkung üben würde. Glücklicherweise sind wir noch nicht so weit, daß dieser Aufruf zur Thatsache werden müßte. Es ist der Regierung, wie die Erklärung besagt, bisher gelungen, „der Entwicklung der Ereignisse ohne militärische Vorkehrungen zu folgen. Sie wird ihrem Grundsatze, den Staatshaushalt durch keine unerwartete Mobilisierung zu belasten, treu bleiben, und erblickt auch jetzt keinen Anlaß zu militärischen Maßnahmen. Unsere freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten, die Offenheit, mit der die Regierung die Zielpunkte der österreichischen Politik nach jeder Richtung rechtzeitig zum Ausdrucke gebracht hat, lassen die Leitung der auswärtigen Politik der Monarchie mit Zuversicht den Ereignissen entgegensehen."

Man darf wol hoffen, daß die definitive und offizielle Aufklärung über die Haltung Oesterreichs in dem gegenwärtigen Kriege, die in Wien und Pest gegeben wurde, wenn sie manche Illusionen zerstört, auch viel unnöthige Aufregung beschwichtigt, und wir sind nicht in Zweifel, daß sie in patriotischen Kreisen Oesterreichs, wo man weder für die Türkei noch für Rußland schwärmt, sondern unserer eigenen Existenz eingedenk ist, allseits befriedigen wird. Mögen die Dinge welche Wendung immer nehmen, für uns steht Oesterreich im Vordergrund, und wir sind darüber beruhigt, daß seine Interessen energisch wahrgenommen werden."

Oesterreichischer Reichsrath.

57. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 4. Mai.

Der Gesetzentwurf, mit welchem einige Bestimmungen der Strafprozeßordnung über Nichtigkeitsbeschwerden ergänzt und abgeändert werden, sowie der Gesetzentwurf, betreffs des Freiherr von Haan'schen Fideicommisses, werden den Anträgen des Ausschusses gemäß in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Zum Gesetzentwurfe über die Nachtragskredite zum Staatsvoranschlage pro 1877 nimmt Fürsterzbischof

Feuilleton.

Aufgedeckte Römerbauten.

Die archäologischen Grabungen im Gebiete der Römerstädte Flavium, Solvense, Ceteia, Poetovia, Virunum und Teurnia, zu deren Vornahme Se. Majestät der Kaiser dem Universitätsprofessor Dr. Fritz Pichler in Graz eine Dotation von 500 fl. bewilligt hat, sind erfolgreich eröffnet worden. Nächst der Südbahnstation Spielfeld und dem ehemaligen k. k. Kadetteninstitute Straß wurden auf den Feldern von Pumpersdorf die Trümmer eines römischen Landhauses bloßgelegt. Auf einer Fläche von circa 200 Quadratmetern fand man die Mauern von Stallung, Küchenraum, Wohnzimmern mit Estrichverguß, den Heizunterlagen von Ziegeln, eine Masse Hexagonziegel, etwas Eisengeräth, viele Wandmalereistücke (tiefroth, hellroth, weiß, gelb, minder grün, blau; Muster liniert, gefeldert, wenig Blattornament, nur ein paar gefärbte Eckstücke), eine Masse Scherben von Platten- und Halbrohrziegeln, Gefäßen (roheste Schwarzmasse bis weiß, gelbroth und etwas terra sigillata, Luzernenstücke), endlich Thierknochen; keine Bronzegeräthe, keine Münzen. Die Stelle schien einigermaßen aufgewühlt, eine Fortsetzung gegen die Murseite ist in Aussicht genommen.

Unweit der Bahnstation Leibnitz zu Wagna nächst der Landscha-Brücke sind auf einer Fläche von circa 600 Quadratmetern bloßgelegt die weitläufigen Ruinen eines besseren römischen Landhauses, etwa sechs Gemächer, in der Richtung von Süd nach Nord, kräftige Mauern mit Quadereken, Ziegelwölbungen, mit weitläufig erhaltenem Estrichverguß, von der Bodenoberfläche nur durch Ackererde von ein paar Spannen und eine Brandschicht von Fingerdicke und $1^1/_2$ Spannen Tiefe geschieden. Außer 1 Eisenschlüssel, 1 Bronzemünze Hadrianus, 1 Eisennadel, 1 Bronzestatuette Jupiter von 9 Centimeter Höhe, sehr vielem, zum Theile feinem Farbwandwerk, weißlichen Topfscherben (auch terra sigillata, Lampe ꝛc.), Knochen, Zähnen wurde auch an der nördlichen Mittelseite ein fast vollständig erhaltener Mosaikboden abgedeckt. Derselbe ist der Richtung von Süd nach Nord lang 7·20 Meter, von Ost nach West breit 6 Meter, eine Fläche also über 42 Quadratmeter und zeigt: im Centrum einen Adler linksſehend gegen Sonnenaufgang, in Weiß mit Steinchen schwarz, grünlich, eingeschlossen von einem Kreis mit Schlingen; folgt ein Kreisband von Schnecken rothgelblich auf Weiß, weiterhin eine Umfassung von 4 concentrischen Kreisen, darin Dreieckstellungen, schwarz in Weiß, der Schluß ein Kreisband von Bogeneinwindungen, schwarz, roth, weiß. Von den vier Ecken aus, in denen je eine zweihenkelige Vase mit Blumenzier erscheint, gehen gegen das Centralbild schön geschwungene Bogen, rothgrau auseinander, darinnen sich Knospen und Thiere (Eidechsen, Storch mit rothem Schnabel, rothen Füßen, hoch 44 Centimeter, lang 57 Centimeter) zeigen. Die Randeinfassung des Bodens bildet eine einfache Bänderung, dahinter aber äußerst abwechselnde Muster von Bogen, Sterngestalten, schwarz, rosa, gelb ꝛc. erscheinen. Endlich scheidet sich gegen Süd ein eigenes oblonges Mosaikbodenstück ab, daß in Weiß und Schwarzgrau eine bloße Vorhallentäfelung zeigt.

Der Mosaikboden dürfte ohne Zweifel das schönste Stück dieser Art in Steiermark sein, von dem man bisher das ganze Muster vor Augen bekommen hat. Die Farbwände stehen zum Theile noch auf Spannhöhe an; einzelne Bodentheile sind leider ausgebrochen, auch durch Senkung ist etwas Schaden gethan. Endlich wurde gelegentlich der Grabungen von anderen Stellen her außer Bronzemünzen erworben: 1 Statuenkopf, behelmt, rohere Arbeit aus dem Aflenzer Steinbruche, und 1 Ikarusstatue, Kopf fehlt, hoch an 80 Centimeter, sehr gerundete Provinzarbeit.

Die Aufdeckungen bei Leibnitz währen fort, jene von Pumpersdorf sind geschlossen, die Fundstücke im Joanneum zu Graz ausgestellt. Zunächst erfolgen die Einstiche in Pettau. Auf dem Zollfelde ist der ergiebigste Punkt in Aussicht genommen, und ist das Grabungsrecht zugesagt. Vom Lurnfelde (Tournia) wurde noch kein Ergebnis gemeldet, in Cilli nichts begonnen.

Liebigs Fleischextract.

Zu den werthvollsten und zweckdienlichsten Ausrüstungsgegenständen eines jeden im Felde stehenden Soldaten zählt mit Recht das altbewährte Liebig'sche Fleischextract; es eignet sich nicht nur zur einfachen und raschen Bereitung kräftiger Brühen und Suppen im Kriege selbst für die Verpflegung und Labung der Truppen, sondern ist hauptsächlich nach der blutigen Waffenarbeit in Lazarethen und Spitälern als Stärkungs- und Heilmittel in der Hand des Arztes eine wahre Wolthat für Verwundete und Kranke.

„Im Gefolge eines Truppencorps", schrieb schon vor vielen Jahren der bekannte Chemiker und Philanthrop Parmentier, „bietet das Fleischextract dem schwer

Dr. Kutschker das Wort, um die Rechte der Kirche auf den Studienfond zu wahren. Der Verkauf von Obligationen aus demselben sei eine unglückliche Operation gewesen. Im übrigen wird er für das Gesetz stimmen.

Das Gesetz wird in der Generaldebatte angenommen.

Beim Titel „Steuerämter" weist Graf Widmann auf die Nothwendigkeit von Reformen der Steueradministration in den Provinzen hin, worauf Finanzminister Depretis erklärt, Klagen über Uebelstände bei der Steuervorschreibung seien ihm nicht zugekommen, und er würde selbe sofort abstellen. Gleichzeitig weist er auf die Vorlagen über die Personalsteuer hin, welche eine radicale Aenderung der Steuervorschreibung bedingen werden.

Das Gesetz wird sodann ohne Aenderung in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso das Gesetz, betreffend die Vereinigung der Brünn-Rossitzer und Staatseisenbahn-Gesellschaft.

Es werden sonach in die Regnicolar-Deputation gewählt: Ritter v. Arneth, Baron Winterstein, Edler von Plener, Ritter von Hasner, Graf Wrbna.

Die montenegrinische Kriegsproclamation.

Die Proclamation, mit der Fürst Nikola von Montenegro sein Volk zur Wiederaufnahme des Kampfes gegen die Türkei auffordert, lautet in wörtlicher Uebersetzung:

„Montenegriner! Nachdem alle meine Bemühungen im vorigen Jahre, auf friedlichem Wege den unerträglichen Zustand unserer Brüder in der Türkei zu bessern, wie es auch die Großmächte gutgeheißen und gewünscht haben, vergeblich waren, habe ich in Verbindung mit dem Fürsten von Serbien der Pforte den Krieg erklärt und euch berufen, daß ihr mit eurem theuren Heldenblute meine Forderungen unterstützt. Ich habe euch gesagt, daß die Türkei uns und allen Mächten erklärt hat, nicht nachgeben zu können, daß sie sich aller Rechte und Einflüsse auf uns begeben und wir das Recht haben, zur Befreiung und Vereinigung unseres Volkes, welches unter dem türkischen Joche seufzt, die Freiheitsfahne zu entfalten, die wir immer beschützt und heldenmüthig vertheidigt haben. Indem ich diese Fahne entfaltete, rief ich euch zu: Montenegriner! ich weiß, daß ihr zu mir stehen werdet! Ich habe euch aber nicht die Mahnung des Fürsten Lazar zugerufen: „daß jeder auf das Schlachtfeld von Kossovo komme," weil ich meine braven Helden kannte. Ein Beweis dafür waren die großen Schlachten und glänzenden Siege von Wutschidol, Fundina, Maljat, Rogame und im Thale von Mirotin, wo ihr nach dem Beispiele der Obilić gefochten und außer vielen türkischen Soldaten und Offizieren auch vier Paschas getödtet und gefangen genommen habt. Ihr habt, Montenegriner, mein Vertrauen gerechtfertigt und die Erwartungen des gesammten slavischen Volkes erfüllt und die übrige Welt zur Bewunderung hingerissen.

Der russische Kaiser sagte in Moskau, damit es die ganze Welt höre: „Die Montenegriner haben sich bei dieser Gelegenheit wie immer als wahre Helden gezeigt" und die ganze Welt lobt euren Heldenmuth und bezeugt die Simpathien für unser Volk.

Montenegriner! Ich danke euch in meinem und im Namen des Volkes vor Gott und der ganzen Welt. Ich danke euch im Angedenken an unseren Vertheidiger, den heiligen Petar, im Angedenken an unseren Vladika Danilo, welcher den Grundstein zu unserer nationalen Zukunft legte, und im Andenken des Fürsten Danilo, welcher euch eure Kraft gezeigt hat, und ich danke euch auch im Namen aller jener Helden, welche ihn unterstützt haben und eure Vorfahren waren. Dank und Ruhm allen, welche für das Kreuz und die Freiheit starben. „Selig derjenige, welcher für die Ewigkeit lebt", und jene werden leben im ewigen Andenken unseres dankbaren Volkes.

Montenegriner! Mit solchen Erinnerungen und Aussichten können wir den großen und heiligen Krieg wieder beginnen, welcher noch nicht beendet ist, welchen wir vielmehr wieder von neuem beginnen müssen. Die europäischen Großmächte, welchen wir immer danken werden für ihre besondere Zuneigung, haben unseren Krieg unterbrochen in der wolwollenden Absicht, dem Blutvergießen ein Ende zu machen und abermals auf friedlichem Wege Ruhe und Ordnung in den Ländern der Türkei herzustellen. Die Liebe zur Humanität und zum Fortschritt, die Liebe zu den Stammverwandten, die politischen Verhältnisse und die eigene Kraft haben Rußland an die Spitze der Verhandlungen gestellt. Rußland war mit den übrigen Mächten bis heute bemüht, den Krieg zu verhindern, indem sie der Türkei den Weg wiesen, das zu thun, was die Humanität und das Recht von ihr verlangen und was die bedrückten christlichen Völker wie unsere Siege das Recht zu fordern haben.

Das war die Ursache, warum ich mit der Türkei Friedensverhandlungen beginnen mußte, wenngleich ich keinen Augenblick im Zweifel war, daß ich genöthigt sein werde, wieder die Fahne der nationalen Befreiung zu entfalten, welche ich mit euch von unseren Vorfahren übernommen habe. Meine Bemühungen und euer friedfertiges Zuwarten während der letzten Zeit wurden von den Großmächten und den gebildeten Nationen gebührend anerkannt. Als Preis des Friedens habe ich von der Türkei nur was Rechtens ist verlangt. Vor allem habe ich die Verbesserung der Lage unserer Brüder und dann den Lohn für unsere glänzenden Siege, für euer heldenmäßig vergossenes Blut gefordert. Die Türkei hat nach langen Verhandlungen meine Forderungen zurückgewiesen. Ich habe infolge dessen meine Abgesandten aus Konstantinopel zurückberufen, und mit diesem Tage hat der Kriege zwischen uns und der Türkei begonnen.

Montenegriner! Ich kenne alle Mühseligkeiten, welche ihr während des langen Waffenstillstandes erduldet, die Krankheiten und Schwierigkeiten, welche ihr überstanden, indem ihr gezwungen waret, auf dem ruhmreichen Wege zur nationalen Freiheit innezuhalten. Ich weiß es, daß euer größter und einzigster Wunsch sich heute erfüllt, indem ich euch zurufe, daß wir von neuem in den Krieg ziehen gegen die Türkei für die Befreiung unseres Volkes.

Montenegriner! Glücklich und voll Dankbarkeit gegen den Allmächtigen, gebe ich euch bekannt, daß das große und brüderlich gesinnte Rußland auch in den Krieg gegen die Türkei gezogen ist, und ich bin überzeugt, daß diese Thatsache eure Freude vergrößern, euren Heldenmuth und eure Opferwilligkeit erhöhen wird. Rußland, genöthigt, mit der Türkei Krieg zu führen, und ermächtigt von ganz Europa, geht daran, mit den Waffen das auszufechten, was auf friedlichem Wege nicht zu erreichen war. Der Zar und Befreier Alexander II., unser großmüthiger Beschützer, läßt sein Heer vorrücken, um auch unserem Volke zu helfen und es zu befreien.

Montenegriner! Mit Hilfe Gottes und unserer russischen Brüder werden wir auf diesem Wege das erlangen, was wir rechtmäßig zu fordern haben. Aber ich erwarte von euch Montenegrinern noch größere Opfer und erhöhtern Heldenmuth als je bisher, weil wir uns würdig zeigen müssen der Hilfe und großmüthigen Unterstützung Rußlands, welches alles für uns und unsere Brüder thut, und ich muß auch darum höhere Anforderungen an euch stellen, weil jene Freiheit die süßeste ist, welche wir mit eigenem Mühsal, mit eigenem Blut erringen.

Montenegriner! Erinnert euch der ruhmreichen Kämpfe, welche unsere Vorfahren vereint mit den russischen Brüdern gegen den Feind unserer Freiheit, unseres Glaubens geführt haben, zeigt euch ihrer würdig und übertrefft sie an Heldenmuh, Ruhm und Erfolgen!

Montenegriner! Niemand von euch bedauere heute, sterben zu müssen an dem Tage, der uns seit langem profezeit wurde. Aus neuen Gräbern wird die alte nationale Freiheit wieder erstehen. Indem ich stets mit euch und an eurer Spitze stehen werde, begrüße ich euch, Montenegriner, und rufe euch zu: Vorwärts für die Befreiung des Volkes!

Cetinje, 14. April 1877. Fürst Nikola."

Die türkische und russische Kriegsflotte.

Nach einer Zusammenstellung der Augsburger „Allgemeinen Zeitung" zählt gegenwärtig die türkische Kriegsflotte 31 gepanzerte Schiffe, und zwar: Vier Panzerfregatten: „Azufié", „Orkchanié", „Osmanié" und „Mahmudié". Diese vier Panzerschiffe sind von gleicher Stärke und Größe: 6000 Tonnen Tragfähigkeit, 12 Knoten Geschwindigkeit, Armierung 16 Geschütze, und zwar 2 Kanonen auf offenem Deck und 14 Armstrong-Kanonen, je 7 auf jeder Seite in Batterien. Die Stärke des Panzers beträgt in der Mitte 13·7, vorn 13, hinten nur 11 Centimeter. Die Bemannung auf vollem Kriegsfuße beträgt 600 Mann. — Zwei Casemattschiffe: „Mezudié" und „Menduchié" mit je 15 Armstrong-Geschützen; die Panzerung der Casematten beträgt in der Mitte 31·3 Centimeter. — Vier ältere Panzer-Casemattschiffe: „Muni-Zifr", „Anu-Ilacha", „Mukadem-Chair" und „Fetcha-Buland" mit 4 bis 8 Armstrong-Geschützen und 13 Knoten Geschwindigkeit in der Stunde. — Drei Panzer-Thurmschiffe: „Asaru-Schekem", „Nedschimié-Schekem" und „Idschalié" mit 8 bis 10 Armstrong-Kanonen, sehr schwerer Panzerung und 10 bis 12 Knoten Geschwindigkeit. — Zwei Panzer-Monitors mit Panzerthürmen, besonders zur Hafenvertheidigung bestimmt. — Zwei casemattierte Corvetten-Rammschiffe mit Widder; beide Schiffe sind mit vier schweren Geschützen armiert und haben eine Geschwindigkeit von 13 bis 14 Knoten.

Außer diesen Panzerschiffen zum Kampfe im Meere besitzt die türkische Flotte eine gepanzerte Donauflottille. Diese besteht aus fünf gepanzerten Kanonenbooten erster Klasse mit einem Panzer von 7 bis 8 Centimeter Dicke. Auf dem offenen Decke befindet sich ein glatter 68-Pfünder oder ein gezogenes 40-Pfünder Armstrong-Geschütz; Geschwindigkeit 10 Knoten in der Stunde. — Drei Monitors mit niederem Deck, vorn und hinten ein Panzerthurm mit einem schweren Armstrong-Geschütz armiert. — Zwei kleine Monitors mit einem Thurm, welcher zwei Armstrong-Kanonen enthält. — Zwei noch kleinere Monitors mit je einem Geschütze. — Außer diesen Panzerschiffen besitzt die türkische Flotte noch fünf hölzerne Schraubenfregatten mit zusammen 115 Geschützen, 10 Corvetten mit 110 Geschützen und verschiedene Dampfavisos, Transportschiffe u. s. w. Die Gesammtstärke der Flotte soll 130 Schiffe mit 641 Geschützen und 28,000 Köpfen Bemannung betragen.

---

verwundeten Soldaten ein Stärkungsmittel, welches mit etwas Wein seine durch großen Blutverlust geschwächten Kräfte augenblicklich hebt und ihn in den Stand setzt, den Transport ins nächste Feldspital zu ertragen." — „Es gibt keine glücklichere Anwendung dieses Präparates, die sich erdenken ließe", sagt in gleicher Weise Proust. „Welche kräftigendere Arznei, welche mächtiger wirkende Panace als eine Dosis des echten Fleischextractes, aufgelöst in einem Glase edlen Weines? Die ausgesuchten Leckerbissen der Gastronomie sind alle für die verwöhnten Kinder des Reichthums. Sollten wir denn nichts in unseren Feldlazarethen haben für den Unglücklichen, den sein Geschick verurtheilt, für uns die Schrecken eines langen Todeskampfes im Schnee und im Koth der Sümpfe zu erdulden?"

Ein Pfund Fleischextract genügt, um für 128 Mann im Felde, mit Brodschnitten, Kartoffeln und etwas Salz gekocht, eine Fleischsuppe herzustellen, wie sie von gleicher Stärke in den besten Hotels nicht erhalten wird. In Festungen und in der Marine, wo die Mannschaft auf gesalzenes und geräuchertes Fleisch angewiesen ist, ist Fleischextract das einzige Mittel, um die wichtigen Bestandtheile, welche dem Fleische beim Einsalzen entzogen werden, zu ersetzen und diesem das vollständige Ernährungsvermögen des frischen Fleisches wiederzugeben.

Reden wir von der theuern Zeit! Zerstören wir den unter den meisten Hausfrauen verbreiteten, aber irrigen Glauben, wornach Knochen eine besonders gute Bouillon und Suppe liefern sollen, während doch die wesentlichsten Bestandtheile der Fleischbrühe und des Fleischextractes den Knochen gänzlich abgehen. Letztere enthalten dagegen neben etwas Fett viel leimgebende oder gelatinierende Substanz, die nämliche, aus welcher auch die Gelee unserer Tafeln besteht, und was man daher durch Auskochen von Knochen erhält, ist der Hauptsache nach weiter nichts, als eine bloße Leimlösung, sowie auch die früher viel in Gebrauch gewesenen Bouillon- oder Suppentafeln, auch Consomme genannt, ein höchst werthloses und schwer verdauliches Produkt darstellten, das Gewinnsucht und Unverstand fast ausschließlich aus Knochen, Knorpeln und Sehnen, d. h. also aus lediglich leimgebenden Stoffen, im großen fabrizierte und das daher auch nicht das geringste mit dem heutigen Fleischextracte gemein hat.

Das Fleischextract ist zunächst und vor allem ein werthvolles Ersatzmittel der Fleischbrühe, das uns gestattet, jeden Augenblick und ohne alle zeitraubenden Vorbereitungen mit Wasser eine Bouillon von beliebiger Stärke herzustellen, und so namentlich auch den Arzt in den Stand setzt, mit eigener Hand dem Kranken eine Kraftbrühe von ganz bestimmter Concentration zu bereiten und selbst zu reichen, während die kräftigen Bouillons der Spitalsküchen nur zu häufig auf Kosten der Patienten von Wärtern und Assistenten mit Beschlag belegt werden. Welchen Werth aber ein solches concentriertes und in seiner compendiösen Form zugleich sehr leicht nachtragbares Präparat im Frieden wie im Kriege darbietet, ist von selbst einleuchtend. Auch abgesehen hievon, ist das Fleischextract ein nicht zu unterschätzender Zuwachs unseres Nahrungsmateriales; denn, fügen wir demselben das in seiner Zusammensetzung mit der Fleischfaser identische Pflanzeneiweis hinzu, oder mit andern Worten, genießen wir, in Verbindung mit Fleischextract, Cerealien, z. B. Brod oder auch Hülsenfrüchte, so erhalten wir wieder Fleisch.

Wie sehr man denn auch den Nutzen und Werth des Fleischextractes für Kranke und Gesunde nicht nur in ärztlichen Kreisen, sondern in hohem Grade auch im größeren Publikum und bürgerlichen Haushalte zu schätzen gelernt hat, geht am besten aus dem bedeutenden Consum und der ausgedehnten Verbreitung hervor, welche dasselbe, trotz seiner verhältnismäßig erst kurzen Einführung, schon erlangt hat. Dennoch behaupten wir, ist das köstliche Extract noch nicht genug anerkannt: Viele wissen es nicht richtig zu verwenden und klagen über Theuerkeit, wo die größte Ersparnis stattfindet.

Bekanntlich ist in Fray-Bentos in den Laplatastaaten, hauptsächlich auf Anregung des Herrn v. Liebig, des eigentlichen Begründers der Fleischextract-Fabrication, bereits seit Jahren eine schwunghafte und blühende Fleischextract-Industrie ins Leben getreten, welche alljährlich kolossale Quantitäten Extract produciert und jedenfalls so lange fortfahren wird, Europa mit reichlichen Schätzen dieses kostbaren Stoffes zu versorgen, als jene Landstriche noch mit zahllosen Herden wilder Rinder bedeckt sein werden. Es ist nur eine humanitäre Pflicht, die Bedeutung des Liebig'schen Fleischextractes zur immer allgemeineren Kenntnis zu bringen und den Gebrauch desselben als eine obligate Vernunftsache hinzustellen, die in jedem Haushalte, in den Palästen sowol als in den öffentlichen Wirthschaften und auf dem privaten Herde, als eine der segensreichsten Erfindungen der Neuzeit Anerkennung verdient.

Die russische Flotte im Schwarzen Meere besteht aus: 2 Popovkas, welche sehr stark gepanzert und mit je vier gezogenen Geschützen schwersten Kalibers armiert sind; vier Schraubencorvetten, sieben Raddampfern und verschiedenen Transportschiffen, zusammen aus 28 Fahrzeugen mit 103 Geschützen. Außerdem besitzt die russische Dampfschiffahrts-Gesellschaft im Schwarzen Meere etwa 40 größere und kleinere Dampfschiffe aller Gattungen, welche der russischen Regierung im Kriegsfalle zur Verfügung gestellt werden müssen. Die russische Kriegsflotte in der Ostsee besteht gegenwärtig aus: 30 größeren Panzerschiffen verschiedener Construction, 86 hölzernen und eisernen Kriegsdampfern und verschiedenen Dampfavisos, Transportschiffen u. s. w. zusammen aus 220 Schiffen mit 600 Geschützen und 18,000 Köpfen Bemannung.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Mai.

Der österreichische Reichsrath wird bereits an einem der nächsten Sitzungstage die Wahlen in die Delegationen vornehmen. Die Klubs des Abgeordnetenhauses werden heute unter sich eine Einigung über die Kandidaten veranlassen. — Die Comités des Ausgleichsausschusses haben sich bereits constituiert. Das Comité zur Vorberathung der Bankvorlage wählte Dr. Herbst zum Obmanne, Baron Tinti zum Obmann-Stellvertreter und die Abgeordneten Dr. Schaup und Klinkosch zu Schriftführern. Das Comité zur Vorberathung des Zoll- und Handelsbündnisses ernannte Dr. Groß zum Obmanne, Baron Scharschmid zum Obmann-Stellvertreter, Dr. Magg und Ritter v. Oppenheimer zu Schriftführern. Das Comité für die Branntwein- und Zuckersteuergesetze wählte Baron Beeß zum Obmanne, Wolfrum zum Obmann-Stellvertreter und Dr. von Plener und Dr. Schrank zu Schriftführern.

Der deutsche Kaiser ist vorgestern von Straßburg abgereist und äußerte sich sehr befriedigt über die dortige Aufnahme und den Aufenthalt daselbst. Der Kaiser traf noch am selben Tage in Hagenau ein, wurde auf das festlichste empfangen, musterte die Truppen und fuhr sodann nach Bitsch weiter.

In der französischen Kammer wurde Freitag die Debatte über die Interpellation Leblonds, betreffend die Umtriebe der Klerikalen, durch Annahme einer von den drei Parteien der Linken gemeinsam vorgelegten Tagesordnung erledigt. Diese Tagesordnung erklärt das Anwachsen der klerikalen Manifestationen als eine Gefahr für den inneren und äußeren Frieden des Landes und fordert die Regierung auf, alle ihr zugebote stehenden gesetzlichen Mittel dagegen in Anwendung zu bringen. Da sich auch der Conseilspräsident, Herr Jules Simon, im Namen der Regierung mit dieser Tagesordnung einverstanden erklärte, so dürfte auch die Mißstimmung der Republikaner über die ihnen ungenügend scheinenden Erklärungen des Ministerpräsidenten als beseitigt zu betrachten sein.

Die „Morning Post" erfährt, die englische Regierung habe beschlossen, angesichts der Eventualitäten im Oriente schleunigst alle kleineren Thurmschiffe mit Mannschaften zu versehen. Die „Times" veröffentlichen bereits die Liste derjenigen Truppen, welche, falls es die Orientereignisse erheischen sollten, unverzüglich nach Malta eingeschifft werden sollen. Sie umfassen sieben Kavallerie-Regimenter, vier Artillerie-Brigaden und neunundfünfzig Infanterie-Bataillons. Das in Korfu stationierte britische Geschwader erhielt, nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus, Befehl, nach Kreta abzugehen.

Die Journale melden, Rußland habe bei holländischen, französischen und deutschen Banquiers auf Staatspapiere ein Anlehen von 75 Millionen zur Zahlung von Kupons aufgenommen.

Das Berliner „Tagblatt" erfährt, die russischen Botschafter bei den Großmächten seien zur Erklärung angewiesen, der Krieg bezwecke nur eine definitive Pacificierung des Orientes im Einvernehmen mit Europa. Der Zar werde sich auf die Durchführung der Reformen beschränken, worüber sich die Mächte bereits verständigten. — Wie in militärischen Kreisen verlautet, soll der Donau-Uebergang erst nach vollendetem Aufmarsche und Heranziehung der Reservecorps versucht werden.

Mit königlichem Dekrete wurden die griechischen Kammern auf den 26. Mai einberufen. Bis dahin sind 10,000 Reservisten eingereiht. An der westlichen Grenze werden wegen vom türkischen Gebiete einfallender Räuberbanden Truppen concentriert. Die Regierung richtete auch an die Pforte eine Note, in welcher sie gegen die Beunruhigung der Grenze remonstrierte.

Der rumänische Senat genehmigte mit 31 gegen 3 Stimmen eine Adresse, worin er sagt: Der Senat wird niemals eine gewagte, gefährliche Politik anrathen, noch weniger einen Angriff auf die Türkei, was ein unverzeihlicher Leichtsinn wäre; allein wir werden unsere heimatlichen Herde vertheidigen, falls sie angegriffen werden.

Nach einem Telegramm des Spezial-Korrespondenten des „Morning Advertiser" in Braila enthält die russisch-rumänische Convention einen in geheimer Sitzung von beiden Häusern des rumänischen Parlaments angenommenen unveröffentlichten Artikel, wonach die russische Occupation von Rumänien sich westwärts nicht über eine zwischen Roman und Kalarasch gezogene Linie hinaus ausdehnen wird, falls nicht die Türken über diese Linie hinaus die Donau überschreiten sollten. Demnach werden weder die Hauptstadt noch ihr Donauhafen Giurgiewo russische Garnisonen erhalten.

Der „Agence Russe" zufolge wäre die Türkei von der Absicht, die Russen auszuweisen, zurückgekommen. Sie wollte sich nur vorbehalten, die Ausweisung gegen die Begünstiger von Ruhestörungen und gegen andere Verdächtige anzuwenden. — Mit Dekret vom 3ten d. M. erklärte die Pforte die ganze russische Küste des Schwarzen Meeres in Blockadezustand. Zugleich wurde eine Frist von drei Tagen, vom 5. Mai beginnend, jenen Handelsschiffen gestattet, welche in die blockierten Häfen einlaufen, und eine solche von fünf Tagen denjenigen, welche aus blockierten Häfen auslaufen wollen. — Das türkische Preßgesetz vom Jahre 1865 wurde suspendiert und sind die Journale den Administrativ-Behörden unterstellt.

Der Bey von Tunis stellt dem Sultan 18,000 Mann Infanterie und 5000 numidische Reiter unter der Bedingung zur Verfügung, daß die Pforte den Transport und einen Theil der Equipierungskosten derselben trägt. Unter denselben Bedingungen kann das tunesische Contingent durch Freiwillige beinahe ad libitum vergrößert werden. Der Finanzminister unterhandelt mit einer italienischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft wegen des Transportes der Truppen nach solchen Punkten, wo sie am nöthigsten sein dürften.

Das Comité der egyptischen Notablenversammlung beantragte eine außerordentliche Kriegssteuer von 12 Millionen. Infolge dieser Entscheidung zeigte der Khedive telegrafisch nach Konstantinopel an, daß die gegenwärtig in der Türkei stehende egyptische Division von 9000 Mann auf 12,000 gebracht werden soll. Der übrige Theil des egyptischen Contingents wird zum Schutze des Suez-Kanales in Egypten bleiben.

Die außerordentliche Session des nordamerikanischen Kongresses wurde bis zum 15. Oktober vertagt.

Nach in Newyork eingegangenen Meldungen ist der Aufstand in Antioquia (Republik Columbia) unterdrückt.

Tagesneuigkeiten.

— (Zelinka-Denkmal.) Am 3. Mai wurde im Wiener Stadtparke die feierliche Enthüllung des Zelinka-Denkmals vorgenommen. Die überlebensgroße Büste, nach dem Modelle des Professors S. Pönninger in der k. k. Kunst-Erzgießerei aus Bronze gegossen, ist an ihrem Rumpfe mit einem Mantel bekleidet, welcher sich in reichem Faltenwurfe um die Schultern schlingt. Sie steht auf einem runden Sockel von Bronze mit einem Unterbaue aus Porphyr, der auf Granitstufen steht. An dem Sockel, welcher mit reichem plastischem Schmucke versehen ist, sind ovale Schilde mit folgenden Widmungs-Inschriften angebracht: „Dem Andenken des Dr. Andreas Zelinka, Bürgermeisters der Stadt Wien, 1861 bis 1868" und „Gewidmet von seinen Mitbürgern." An den Rahmen dieser Schilde sieht man zwei mythologische Köpfe, Pan und Flora, und zwischen den Schilden in flachem Relief Kindergestalten angebracht, deren Körper nach unten in Voluten und Ranken-Ornamente auslaufen.

— (Karlsbader Saison.) Der „Bohemia" schreibt man aus diesem Kurorte unter dem 2. Mai: „Mit der gestern vorgenommenen Brunnenweihe ist abermals der Beginn einer neuen Kursaison gefeiert worden, der man hier wie auch in den anderen Badeorten mit Rücksicht auf den zum Ausbruch gekommenen Krieg mit Sorgen und Bangen entgegensieht, da die Russen und Rumänen zur Zahl der Kurgäste alljährlich ein starkes Contingent stellen, heuer jedoch größtentheils kaum geneigt sein dürften, Haus und Hof in so kritischen Augenblicken zu verlassen. Noch vor einigen Tagen wies die Kurliste gegen das Vorjahr ein Mehr von etwa 100 Kurparteien aus, das jedoch immer geringer und geringer sich herausstellte, bis mit der gestern ausgegebenen dreizehnten Kurliste, welche die Anwesenheit von 714 Parteien mit 933 Personen nachweist, dieses Mehr kaum noch 5 Parteien beträgt. Doch wäre es gewiß ungerecht, diesen allmäligen Abfall im Kurbesuche nur dem leidigen Kriegsausbruche in die Schuhe zu schieben, die größere Schuld hieran dürften wol die Witterungsverhältnisse tragen. Die überall schon so lange andauernde Kälte veranlaßte gewiß manchen, die projektierte Badereise noch bis zum Eintritt einer freundlicheren Witterung zu verschieben. Leider bot uns der Mai gestern statt duftender Blumen — zarte Schneeflocken. Und heute wirbeln die Schneeflocken so lustig und wirr durcheinander, als gälte es der Rückkehr zu einem veritablen Winter. Die fröhlichsten Gesichter unter den Kurgästen sieht man bei denen, die, vielleicht schon durch öftere Erfahrung belehrt, in weiser Vorsicht nicht vergaßen, den Pelz für die anzutretende Badereise beizuschließen."

— (Zuckerfabriken in Oesterreich.) Die Zahl der Rübenzuckerfabriken und Raffinerien in der österreichisch-ungarischen Monarchie beträgt laut eines vom Assecuranzvereine von Zuckerfabrikanten veröffentlichten Verzeichnisses 247. Davon entfallen auf Böhmen beinahe zwei Drittheile, nämlich 159, auf Mähren 49, auf das Königreich Ungarn 19, auf Schlesien 9, auf Niederösterreich und Galizien je 5, auf Steiermark 1.

— (Eine interessante Planke.) Jenen Reisenden, die in jüngster Zeit in der Station Pilsen auf- oder abgestiegen sind, wird gewiß eine Planke nicht entgangen sein, durch welche der Zugang zu dem neuen Aufnahmegebäude der Pilsen-Priesener-Bahn völlig abgesperrt wurde. Mit dieser Planke hat es eine eigene Bewandtnis. Während nämlich die Pilsen-Priesener-Eisenbahn bisher auch für ihre Zwecke den dortigen Bahnhof der böhmischen Westbahn benützte, hat sie nunmehr mit Genehmigung des Handelsministeriums ein eigenes Aufnahmegebäude errichtet, zu welchem der Zugang nur durch den seinerzeit von der böhmischen Westbahn angelegten Hof möglich ist. Auf Grund des Eisenbahn-Concessionsgesetzes steht in derartigen Fällen der Regierung das Recht zu, über die Art der gemeinschaftlichen Benützung von Bahnbestandtheilen die Entscheidung zu treffen, wobei selbstverständlich die privatrechtliche Seite der Frage, wie die Zahlung eines Miethzinses ꝛc., vorbehalten bleibt. Die böhmische Westbahn glaubte jedoch, als die Eröffnung des neuen Aufnahmegebäudes bevorstand, die Benützung des Zugangshofes seitens der Pilsen-Priesener-Bahn verweigern zu sollen, und ließ, um dieselbe thatsächlich zu hindern, die bewußte Planke vor dem Aufnahmegebäude aufstellen. Daß ein solcher Zustand im Interesse des öffentlichen Verkehres nicht geduldet werden kann, ist wol selbstverständlich, und hatte auch das Handelsministerium gelegentlich der technisch-polizeilichen Prüfung der neuen Bahnstrecke dem Vernehmen nach die Wegräumung der Planke, eventuell im Wege der politischen Behörde, in Aussicht genommen. Gegenüber diesem energischen Auftreten der obersten Eisenbahnbehörde hat es die böhmische Westbahn denn doch vorgezogen, freiwillig die fragliche Planke zu entfernen, so daß die Eröffnung der neuen Anlagen der Pilsen-Priesener-Bahn nunmehr keinem Anstande unterliegt.

— (Hungersnoth in China.) Nach einer Korrespondenz der „Times" aus Shanghai vom 15. März wüthet im Norden China's eine entsetzliche Hungersnoth, die sich von der indischen dadurch unterscheidet, daß vonseite der Regierung so gut wie nichts zur Linderung des Unglücks geschieht. Tausende sterben den Hungertod, hauptsächlich im äußersten Norden von Kiangsu, in Shantung, Pechili und Shansi. Die Berichte der protestantischen Missionäre — diese vertheilen die von ausländischen Gemeinden zusammengebrachten Gaben — schildern vor allem in Shantung die Noth als das denkbar schrecklichste Schauspiel, hervorgerufen durch die Dürre des vorigen Sommers. Die Leute nähren sich theilweise von Blättern und Stengeln, Tausende aber (so meldet ein Mr. Richard) haben nicht einmal das und sterben, nachdem sie ihre Kleider und ihre Kinder verkauft haben. Viele kriechen, nachdem sie keine Kleidung mehr besitzen, in unterirdischen Gruben zusammen. In der östlichen Vorstadt von Chingchon sind vier solche Gruben. Ein Drittel der 240 Flüchtlinge war nach sechs Wochen todt; um den Platz eines Umgekommenen streiten sich die Lebenden. Aus Dörfern von 500 Familien werden 390 Fälle von Hungertod gemeldet. Allen diesen Schrecknissen gegenüber hat die chinesische Regierung nichts gethan, als die jämmerliche Summe von etwa 14,000 Pfund Sterling auf die Gesammtheit der acht leidenden Distrikte anzuweisen. Die Leute erhalten auf diese Weise täglich etwa ½ Penny. Täglich nimmt (so heißt es in dem Briefe Richards) die Sterblichkeit zu. Schnee bedeckt den Boden, und die armen Geschöpfe können nichts bekommen, ihren Hunger zu stillen. Nach drei Monaten werden einige Kräuter wachsen und die Bäume in Laub stehen, jetzt bietet der gefrorene Boden lediglich Todtengrüfte.

Lokales.

— (Für die Loitscher Abgebrannten.) Bei der k. k. Landesregierung in Laibach ist zugunsten der Abgebrannten in Brod, Čevice und Oberloitsch im Wege des Stadtrathes Graz ein weiterer Sammelbetrag von 17 fl. 40 kr. eingegangen.

— (Eröffnungsschießen auf dem Laibacher Schießstande.) Vorgestern feierte die hiesige Rohrschützengesellschaft das Eröffnungsschießen der heurigen Saison. Dasselbe verlief in sehr animierter Weise, und betheiligten sich circa 25 Schützenmitglieder activ am Schießen. Der von einer Schützendeputation um 9 Uhr früh aus seiner Wohnung abgeholte Oberschützenmeister Dr. Ritter v. Stöckl wurde auf dem Schießstande vom Oberschützenmeister-Stellvertreter Emerich Mayer mit einer entsprechenden Ansprache begrüßt, worauf sofort das Schießen eröffnet und bis gegen Mittag fortgesetzt wurde. Von 12 bis 2 Uhr vereinigte ein Festdiner die Schützenmitglieder im Salon des Hotels „zur Stadt Wien", wobei es auch an Toasten nicht fehlte. Dr. Ritter v. Stöckl eröffnete die Reihe derselben mit einem Trinkspruche auf den ersten Schützen des Reiches, Seine k. und k. Apostolische Majestät Franz Josef I., dem noch Herr Emerich Mayer mit einem Toaste auf den Protektor des Laibacher Schießstandes, Se. k. und k. Hoheit den Herrn Erzherzog Ernst, sowie Herr Oskar Tschinki mit einem Trinkspruche auf den Landespräsidenten Herrn Ritter von Widmann folgten. Auch der Wolthätigkeit wurde bei dieser Gelegenheit ein anerkennenswerther Tribut in Gestalt einer zugunsten der Waitscher Abgebrannten unter den Bankett-Theilnehmern eingeleiteten Sammlung gezollt, die das hübsche Erträgnis von 50 fl. lieferte. — Nachmittags um 2 Uhr wurde das Schießen fortgesetzt und erst nach 7 Uhr abends, mit Einbrechen der Dunkelheit, beendet. Nachmittags konzertierte auf dem Schießplatze die städt. Musikkapelle. Im Laufe des Tages beehrten zahlreiche Gäste aus Laibach, unter ihnen auch die Herren: Landespräsident Ritter von Widmann, Landeshauptmann Ritter von Kallenegger und Bürgermeister Laschan, die Schützen mit ihrem Besuche. — Die Beste, je 15, 10 und 5 Silbergulden in eleganter Metallfassung — wurden von nachstehenden Schützen gewonnen: Auf der Feldscheibe 200 Schritte (größte Kreisanzahl): 1. Best (15 fl.) Viktor Gallé mit 80 Einheiten; 2. Best (10 fl.) Josef Benari mit 75 Einheiten; 3. Best (5 fl.) Emerich Mayer mit 73 Einheiten. — Auf der Standscheibe, 400 Schritte (tiefster Schuß): 1stes Best (15 fl.) Josef Lorenzi; 2. Best (10 fl.) Josef Bleiweiß; 3. Best (5 fl.) Peter Jugovic.

— (Marienbruderschafts-Begräbnisverein.) Die Direction dieses Vereines hat sich nach den bei der letzten Generalversammlung vorgenommenen Neuwahlen in der vergangenen Sonntag abgehaltenen Ausschußsitzung constituiert. Es wurden nachstehende Herren gewählt: zum Vorstande J. N. Horak, zum Vorstand-Stellvertreter Pakič, zum Kassier F. Drasler, zum Schriftführer J. Regali.

— (Lenardo und Blandine.) Mit günstigerem äußeren Erfolge, als dies bei den ersten zwei Vorstellungen im Kasino-Glassalon der Fall war, fand gestern vor einem zum größten Theile neuen Publikum eine abermalige Reprise der bekannten Opernparodie „Lenardo und Blandine" von Franz Mögele im landschaftlichen Redoutensaale statt. Dieselbe ging bekanntlich zum Besten der durch Feuer verunglückten Waitscher in Szene und hatte unter dieser, wenngleich im Laufe der letzten Tage schon unter mannigfachen Formen ausgesteckten Flagge ein zahlreiches, fast alle Sitzplätze im Parterre und auf der Gallerie füllendes Publikum versammelt. Die von Herrn Redvšd dirigierte, mit Klavier und kleinem Orchester begleitete Aufführung ist aus den vorangegangenen zwei Vorstellungen als eine sehr gerundete und äußerst sorgfältig studierte bekannt und spielte sich auch gestern sowol in musikalischer als mimischer Hinsicht ganz gelungen ab. Die Leistungen der vier Solisten: Frau Odi, Herren Zafitta, Till und Schäffer, können geradezu als vorzüglich bezeichnet werden und wurden durch eine, die zahlreichen komischen Nuancen sehr wirksam zum Ausdrucke bringende Action auch in schauspielerischer Hinsicht bestens unterstützt. Das Gleiche gilt von den Mitgliedern des Chores, die sich in ihren Herren- und Damenrollen sehr nett präsentierten und ihre Aufgabe bestens lösten. — Das Werk selbst ist natürlich nur als ein harmloser musikalisch-parodistischer Scherz aufzufassen, dem jedoch eine gefällige und gewandte Musik sowie in textlicher Hinsicht trotz aller Banalität ein gewisser parodistischer Witz nicht ganz abzusprechen ist. Einmal läßt es sich somit ganz gut anhören; ein Mehreres wäre allerdings vom Uebel. Den Waitschern hat es übrigens auch zum drittenmale gewiß sehr wolbekommen, und das war ja doch der Zweck.

— (Engagement nach Pola.) Der mit seiner Truppe gegenwärtig in Pola gastierende Herr van Hell hat die dem hiesigen Publikum bekannte kleine Gruber aus Laibach zu seinen Gastspielreisen telegrafisch nach Pola berufen und als Mitglied engagiert.

— (Lottospiel-Telegramme.) Das k. k. Finanzministerium hat sämmtlichen Lottocollectanten die Berücksichtigung der an sie adressierten Lottospiel-Telegramme strengstens untersagt. Es sind demnach künftighin Lottospiel-Telegramme, das sind solche Telegramme, mit welchen ein Lottospieleinsatz bezweckt wird, sowol wenn sie an ein k. k. Lottoamt als auch wenn sie an einen Lottocollectanten adressiert sind, sie mögen als gewöhnliche Telegramme oder als telegrafische Geldanweisungen zur Aufgabe gelangen, von den Telegrafenstationen nicht anzunehmen, beziehungsweise nicht zu befördern oder zu bestellen.

— (Marktbericht.) Der gestrige erste Markttag war zahlreich besucht, wenngleich das nahezu schon sprüchwörtlich schlechte Marktwetter dem Verkehre im allgemeinen hinderlich war. Auf dem Viehmarkte wurde zahlreiches Hornvieh aufgetrieben, auch Pferde minderer Qualität waren zahlreich vertreten. Der Verkehr bewegte sich jedoch diesbezüglich in sehr engen Grenzen, da die italienischen Pferdehändler ausgeblieben waren. — Borstenvieh, zumeist Jungvieh, wurde zahlreich aufgetrieben und anfänglich hoch im Preise gehalten, doch gab es zum Schlusse bei billigeren Preisen lebhaften Verkehr. — Im Manufactur-, Leder- und Kurzwarengeschäfte wurde sehr geringer Absatz erzielt und machte sich empfindlicher Geldmangel fühlbar. Lebhafter gestaltete sich der Verkehr seit frühem Morgen auf dem Trödelmarkte.

— (Kindesmörderin.) Gestern wurde eine in der hiesigen k. k. Tabakfabrik in Verwendung gestandene junge Arbeiterin, die im Verdachte steht, ihr heimlich geborenes Kind getödtet zu haben, dem Strafgerichte übergeben.

— („Neue illustrierte Zeitung") Nr. 19 enthält folgende Illustrationen: Kaiser Alexander von Rußland. — Der Münchener Rathauskeller. Nach der Natur gezeichnet von Th. Breidwieser. — „Der Blumen Rache." Gemälde von G. Wertheimer. Nach einer Fotografie von B. Angerer in Wien. — Einmarsch der russischen Truppen in Rumänien. Von unserem Spezial-Artisten — Grenzfort Dragal. Nach einer Original-Skizze von F. Elm. — In der Donau-Enge von Orsova. Nach einer Skizze von Schweiger-Lerchenfeld. — Fischerbarken bei Salerno. Die Villa des Nero bei Subiaco. Original-Federzeichnungen von L. H. Fischer. — Muster für Frauenarbeiten. Nr. 2. Decorationsskizze für ein Sophakissen, 1/2 der natürlichen Größe, Applicationsstickerei, modern persischer Stil. Original-Composition von H. Ströhl. — Texte: Pessimisten, Roman in zwei Bänden. Von F. von Stengel. (Fortsetzung.) — Emancipiert. Novelle von E. v. Schwarz. (Fortsetzung.) — Der orientalische Krieg. Redigiert von Schweiger-Lerchenfeld. — Kaiser Alexander von Rußland. — Vergangenheit! Von Alois Pollak. — Fahr' wol! Von Petrowitsch. — Uradelig. Roman von B. M. Kapri. (Fortsetzung.) — „Der Blumen Rache." — Bilder aus Italien. — Kleine Chronik. — Silbenräthsel. — Schach. — Rösselsprung. — Korrespondenzkasten.

— („Heimat.") Die soeben erschienene Nummer 32 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat" enthält: Das Haus Fragstein. Roman von Friedrich Uhl. (Fortsetzung.) — Stitinghaus. Gedicht von Robert Hamerling. — Die nur einmal lieben. Roman von Moriz Jókai. Autorisierte Uebertragung aus dem Ungarischen von A. D. (Fortsetzung.) — Das Denkmal eines Wiener Bürgermeisters. Von Karl Weiß. (Mit Illustration.) — Karl Friedrich Gauß. Ein wissenschaftliches Gedenkblatt. Von Prof. Theodor von Oppolzer. — Bei den Knasterbärten. Von Friedrich Schlögl. (Mit Illustration: Nach Gemälden österreichischer Künstler: „Invaliden in der Cantine." Von Friedrich Friedländer. Auf Holz gezeichnet von Alfred Friedländer.) Markttag von Barnow. Ein Kulturbild aus „Halb-Asien." Von Karl Emil Franzos. Auf dem Ringplatz zu Barnow. (Fortsetzung.) — Aus aller Welt. — Vom Musikalienmarkte. — Briefkasten.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.")

Berlin, 7. Mai. Die deutschen Konsulate in Egypten übernahmen die Vertretung der russischen Unterthanen.

Metz, 7. Mai. Der Dachstuhl der Domkirche ist herabgebrannt, das Innere der Kirche mehrfach beschädigt.

Madrid, 7. Mai. Die baskischen Provinzen wurden durch ein königliches Dekret vollständig mit dem übrigen Spanien assimiliert.

Bukarest, 7. Mai. Die Türken beschossen heute nachts den rumänischen Donauhafen Beket und plünderten die umliegenden Ortschaften.

Erzerum, 5. Mai. Der rechte russische Flügel sucht die zweite Defensivlinie der Türken bei Soghanle zu umgehen, der linke Flügel forciert die Passage von Bajazid über Suriköy, das russische Centrum scheint in der Ebene von Kars das Resultat dieser Operationen abzuwarten. Das Wetter ist besser.

Berlin, 6. Mai. (N. fr. Pr.) Der Kaiser sprach sich hervorragenden Elsässern gegenüber sehr erfreut über den ihm zutheil gewordenen Empfang und über die Haltung der Bevölkerung aus. Auch die Haltung der französischen Partei war besser, als erwartet wurde.

Moskau, 5. Mai. Vormittags 10½ Uhr fand der feierliche Empfang der Stände durch den Kaiser, um 1 Uhr nachmittags Parade bei schönstem Wetter statt. An die Stände richtete der Kaiser folgende Worte: „Vor sechs Monaten sprach ich hier die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Orient-Frage aus. Ich wollte das theure Blut meiner Unterthanen bis zum Aeußersten sparen, doch waren meine Bemühungen vergeblich, Gott hat es anders gewollt. Mein Kischenewer Manifest verkündete dem Reiche, daß der vorausgesehene Moment eingetreten; ganz Rußland, Moskau voran, antwortete meiner Erwartung entsprechend. Heute bin ich glücklich, daß ich gemeinschaftlich mit der Kaiserin den Bewohnern Moskaus für ihren durch die That bewiesenen Patriotismus danken kann. Ihre Opferwilligkeit übertrifft meine Erwartungen. Wolle Gott uns helfen, unsere Aufgabe zu erfüllen, und unsere für Glauben, Kaiser und Vaterland in den Kampf ziehenden Truppen segnen."

Galatz, 6. Mai, 6 Uhr 20 Minuten abends. (N. fr. Pr.) Die türkischen Monitors haben heute um 3 Uhr nachmittags ihr Feuer auf Braila eröffnet. In dem Augenblicke, als der Großfürst Nikolaus ankam, fiel eine Granate in den Bahnhof. Es wurden dreißig Schüsse aus grobem Geschütze auf die Stadt abgegeben. Der Großfürst kehrt heute abends nach Galatz zurück. In Braila stehen wichtige Ereignisse bevor.

Konstantinopel, 5. Mai. (N. fr. Pr.) Die heute von Erzerum eingetroffenen Kriegsnachrichten zerstreuten alle Befürchtungen über die türkischen Mißerfolge. Kars soll wol cerniert sein, doch scheint es, daß die Russen bei Kars und Ardahan empfindliche Verluste erlitten haben. Gestern langte der letzte Lloyddampfer von Odessa und Galatz hier ein. Die Reisenden erzählen, daß in Odessa eine sehr gedrückte Stimmung herrsche, da man dort eine Blockade erwartet. Die Lloyd-Dampfschiffahrt zwischen Varna und Trapezunt bleibt vorläufig ungestört.

Telegrafischer Wechselkurs

vom 7. Mai.

Papier-Rente 57·35. — Silber-Rente 63·50. — Goldrente 69·50 — 1860er Staats-Anlehen 106·50. — Bank-Actien 754·—. — Kredit-Actien 134·80. — London 130·—. — Silber 112·40. — K. k. Münz-Dukaten 6·13. — Napoleonsd'or 10·41½. — 100 Reichsmark 63·95.

Wien, 7. Mai. Zwei Uhr nachmittags. (Schlußkurse.) Kreditactien 134·90, 1860er Lose 106·75, 1864er Lose 127·75, österreichische Rente in Papier 57·40, Staatsbahn 215·—, Nordbahn 182·—, 20-Frankenstücke 10·42, ungarische Kreditactien 112·50, österreichische Francobank —·—, österreichische Anglobank 64·25, Lombarden 75·—, Unionbank 42·—, austro-orientalische Bank —·—, Lloydactien 302·—, austro-ottomanische Bank —·—, türkische Lose 10·75. Kommunal-Anlehen 91·50, Egyptische —·—, Goldrente 69·45.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Getreide. Die Aufregung, welche der Ausbruch der russisch-türkischen Krieges im Getreidegeschäfte herbeiführte, hat sich in der abgelaufenen Woche wesentlich abgeschwächt, doch ist trotzdem die Bewegung im allgemeinen eine lebhafte. Das Ausbleiben der russischen Zufuhren, welche namentlich für den Süden Frankreichs und zum Theile auch für England von Wichtigkeit sind, hat Befürchtungen hervorgerufen, welche nun zu beschwichtigen vielfache Versuche gemacht werden. Zum Belege citiert der „Wiener Geschäftsbericht" die Ausführungen eines süddeutschen Blattes, welches darauf hinweist, daß ein Mangel an Brodfrüchten nicht zu befürchten, da schon in circa zwei Monaten eine neue Kornernte zu erwarten sei, über deren Stand auf dem Felde die jetzt nur Günstiges verlaute.

Angekommene Fremde.

Am 7. Mai.

Hotel Elefant. Jvančič, Bäckermeister, Karlstadt. — Ruzić, Handelsmann, Fiume. — Gradišar, Klagenfurt. — von Garzarolli, Senosetsch. — Presinger, Gonobitz. — Kneß, Stein. — Modic mit Frau, Oblak. — Zardini, Ponteba, — Deo, Lederhändler, Pollak Fr., Pollak Jos., und Mally, Neumarktl. — Gortup, Görz. — Dollenz mit Gemalin, Morpurgo und Majesnica, Triest. — Wakonik, Littai. — Eisenzopf, Hauptmann, Gottschee. — Biller und Schwarz, Graz. — Waida, Kontrollor, Reifniz. — Painz, Pferdehändler, Sagor.

Hotel Stadt Wien. Müller, Just, Schmied, Künzel, Brandl und Schweinburger, Kflte., Wien. — Demberger, Mally L., Kflte., und Mally P., Neumarktl. — Braune, Teffin u. Krenn, Kflte., Gottschee. — Steinhorter, Kfm., München. — Pollak, Kfm., Triest. — Knaus, Kaufm., Kärnten. — Demšer, Pianist, Eisnern. — Zafita, Graz.

Hotel Europa. Paulič, Sessana. — Pribošič, Villach. — Schaffer, Fregattenarzt, Pola. — Dollenz, Innerkrain.

Mohren. Weiß, Tarvis. — Turk, Planina. — Simon, Wien. — Sittig, Nassenfuß. — Schober, Klagenfurt. — Ruß und Knaflič, Krain. — Stollan, Komorn. — Beranek, Lieutenant, Judenburg.

Bairischer Hof. Milac, Gutsbesitzer, und Skerle, Pferdehändler, Görz. — Benigar, Handelsmann, Triest. — Batovc, Materia. — Vogl, Graveur, Weißkirchen. — Jelenc, Cilli. — Kaučič, Lack.

Kaiser von Oesterreich. Komatar und Goršič, Pettau.

Sternwarte. Tschinkel, Kfm., Kraljevec. — Sallocher, Zgang und Pucel, Großlaschitsch. — Berdaus, Widem. — Holevar, Kleinoserwitz.

Lottoziehungen vom 5. Mai:

Linz: 36 72 13 69 35.
Triest: 30 37 82 39 64.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
7.	7 U. Mg.	728.68	+ 8.8	NO. schwach	Regen	7.30
	2 „ N.	729.30	+12.4	W. schwach	Regen	
	9 „ Ab.	729.80	+11.0	SW. schwach	bewölkt	

Morgens und tagsüber Regen mit geringen Unterbrechungen, nachmittags einzelne Sonnenblicke. Das Tagesmittel der Wärme + 10·7°, um 1·7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 5. Mai. (1 Uhr.) Der Verkehr wurde größtentheils nur durch die Tagesspeculation unterhalten und hatte kleine Abschwächungen der Kurse dort zur Folge, wo eben die Speculation operierte.

	Geld	Ware
Papierrente	57·95	58·30
Silberrente	64·15	64·30
Goldrente	70·35	70·40
Lose, 1839	284·	286·—
„ 1854	102·50	103·—
„ 1860	107·—	107·25
„ 1860 (Fünftel)	115·—	115·25
„ 1864	127·50	128·—
Ung. Prämien-Anl.	71·50	72·—
Kredit-L.	153·50	154·—
Rudolfs-L.	13·25	13·50
Prämienanlehen der Stadt Wien	91·50	92·—
Donau-Regulierungs-Lose	102·25	102·75
Domänen-Pfandbriefe	138·—	138·50
Oesterreichische Schatzscheine	99·—	99·25
Ung. Eisenbahn-Anl.	94·—	94·25
Ung. Schatzbons vom J. 1874	91·25	91·75
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien in B. W.	93·50	94·—

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Böhmen	102·—	—·—
Niederösterreich	102·—	—·—
Galizien	83·—	83·50
Siebenbürgen	69·—	69·50
Temeser Banat	70·—	71·—
Ungarn	72·25	73·—

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-österr. Bank	65·—	65·25
Kreditanstalt	136·10	136·20
Depositenbank	125·—	126·—
Kreditanstalt, ungar.	113·75	114·—
Eskompte-Anstalt	630·—	640·—
Nationalbank	762·—	764·—
Oesterr. Bankgesellschaft	—·—	—·—
Unionbank	42·—	42·25
Verkehrsbank	73·—	74·—
Wiener Bankverein	53·—	54·—

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	91·50	92·50
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	304·—	307·—
Elisabeth-Westbahn	131·50	132·—
Ferdinands-Nordbahn	1817·—	1820·—
Franz-Joseph-Bahn	113·—	113·50
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	198·50	198·75
Kaschau-Oderberger Bahn	82·50	83·—
Lemberg-Czernowitzer Bahn	103·—	104·—
Lloyd-Gesellsch.	303·—	306·—
Oesterr. Nordwestbahn	107·—	108·—
Rudolfs-Bahn	103·50	104·—
Staatsbahn	216·—	216·50
Südbahn	75·—	75·50
Theiß-Bahn	152·—	154·—
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	—·—	—·—
Ungarische Nordostbahn	88·25	88·50
Wiener Tramway-Gesellsch.	92·—	92·50

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. Gold)	106·—	106·50
„ „ „ (i. B.-W.)	87·—	87·25
Nationalbank	95·15	95·30
Ung. Bodenkredit-Institut (B.-W.)	87·—	87·25

Prioritäts-Obligationen.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	92·—	92·25
Ferd.-Nordb. in Silber	107·—	107·50
Franz-Joseph-Bahn	87·—	87·25
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	101·50	102·—
Oesterr. Nordwest-Bahn	87·50	87·75
Siebenbürger Bahn	57·—	57·25
Staatsbahn 1. Em.	154·—	154·50
Südbahn à 3%	112·—	112·25
„ 5%	92·75	93·—
Südbahn, Bons	—·—	—·—

Devisen.

	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	62·90	63·—
London, kurze Sicht	129·10	129·15
London, lange Sicht	129·20	129·30
Paris	51·50	51·55

Geldsorten.

	Geld	Ware
Dukaten	6 fl. 12 kr.	6 fl. 14 kr.
Napoleonsd'or	10 „ 35 „	10 „ 35½ „
Deutsche Reichsbanknoten	63 „ 55 „	63 „ 60 „
Silbergulden	112 „ 15 „	112 „ 30 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen. Privatnotierung: Geld 90·—, Ware —·—.

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Papierrente 58·— bis 58·35. Silberrente 64·15 bis 64·30. Goldrente 70·35 bis 70·40. Kredit 135·90 bis 136·—. Anglo —·— bis —·—. London 129·10 bis 129·30. Napoleons 10·36 bis 10·37. Silber 112·10 bis 112·25.